

Das Alphorn ist ein imposantes Musik- und zugleich auch ein eindrückliches Showinstrument. Bei der «Show» tritt manchmal der musikalische Aspekt in den Hintergrund. Dabei machen gerade die wunderbaren weithin klingenden Töne und die Beschränkung auf die archaische Naturtonreihe den Reiz dieses wunderbaren Instrumentes aus. Das Alphorn fordert vom Bläser sowohl innere Hingabe als auch bläserische Fertigkeiten, welche nur durch Disziplin und gezieltes Üben erreicht werden können. Als Einzelbläser wie als Gruppe kann man sich in der hervorragenden EJV-Alphornschnule von 1985 [Bezug bei www.alphornmusik.ch) alle notwendigen musikalischen Grundlagen erarbeiten. Wer sich Alphornbläser nennt sollte meiner Meinung nach alleine eine einfache Melodie spielen können. Ein guter Bläser nutzt im Minimum den Tonumfang von *bass g* bis *e2*, ein sehr guter Bläser bespielt die ganze Tonreihe von *bass g* bis *g2* oder sogar *a, b, h, b*.

Aus meiner fast 50-jährigen Erfahrung als Alphornbläserin und Kursleiterin habe ich eine Kursreihe mit Tipps für erweitertes Lernen des Alphornspiels erarbeitet. Die Serie richtet sich an den fortgeschrittenen Bläser der das notwendige bläserische Rüstzeug hat und bereit ist, sich vertiefte Gedanken zu machen, welche Aussagen hinter einer Melodie stecken im Sinne von «interpretiert man einen kantigen Hodler oder eine sanften Monnet». Die Auseinandersetzung mit einer Melodie schliesst erlebbar machen mit Singen, Klatschen, Bewegungen ein, sowohl in Melodie- wie Begleitstimmen. Persönlich bin ich der Überzeugung, dass jeder Bläser verschiedene, wenn möglich alle drei Stimmen blasen sollte, und man abwechslungsweise bei jedem Stück die Stimmen aufteilt. Dadurch erweitert sich der Klang der Formation, der einzelne Bläser überanstrengt seine Lippen weniger, und man kann zeitlich viel länger trainieren oder aufspielen. Abwechseln dient sowohl der Teamförderung wie der individuellen Gestaltungsfähigkeit.

Meine Praxistipps können unabhängig voneinander angewendet werden und sollen ein abwechslungsreiches, lust- und freudvolles Üben fördern und fortgeschrittene Bläser wie Formationen zur Weiterentwicklung animieren. Mit Quellenangabe dürfen sie gerne kopiert und weitergegeben werden. Der Inhalt entspricht meinen persönlichen Erfahrungen und Vorstellungen, man picke sich das heraus was für einen passt und stimmig ist.

- Praxistipp 1** «Notenpartituren lesen ist wie Kartenlesen»
- Praxistipp 2** «Mein Jedesmal Parcours» beim Einblasen
- Praxistipp 3** «Auswendiglernen ist wie ein Gedicht lernen»
- Praxistipp 4** «Wo steht mein Ton», Wesensmerkmal und Wichtigkeit von jedem Ton»
- Praxistipp 5** «Rufe und Cherli, Hören und Zuhören, Frage und Antwort hörbar machen»
- Praxistipp 6** «Den Ton leben und erleben lassen, spannen und entspannen»

Praxistipp 2 - «Mein Jedesmal Parcours» beim Einblasen

Nichts schrecklicher als wenn die Bläser die Lufthoheit im Probelokal wild durcheinander mit ihren Tönen besetzen. Auch wenn der Kursleiter schon die ersten Töne anhand des Stimmgerätes korrigiert, trägt dies nicht zur friedlichen Einstimmung bei. Sinnvoller ist es, sich und allen Mitspielern 5-7 Minuten Zeit zu geben, die Hörner in der Temperatur anzugleichen und durch gezieltes Herantasten einen runden vollen Ton und einen ausgewogenen gemeinsamen Klang zu finden. Ritualmässig die ersten Einspielübungen «abzuspulen» hilft, vom Alltag abzuschalten und beim Alphornspiel in der Formation anzukommen.

Nachstehend mein Einspielparcours, der sich vorab an fortgeschrittene Bläser richtet, die mindestens zwei Mal pro Woche seriös üben. Die Mittellage *c1* bis *e2* entspricht dem Tonumfang der 2. Stimme oder einer einfachen Melodie in der 1. Stimme. Jeder Bläser sollte sich nach oben wie nach unten weiter schulen, so dass er sowohl die Melodie-Stimme wie die Bass-Stimme spielen kann. Erst-, zweit- und dritt-Stimm-Bläser sind grundsätzlich gleichwertig. Wer nicht immer dieselbe Stimme spielt entwickelt mehr Verständnis für tiefe Töne im Bass, schwierige Tonsprünge in der 2. Stimme oder hohe Tonlagen in der 1. Stimme. Jede Stimme hat ihren Reiz und stellt andere Anforderungen. Es ist letztlich eine Frage der Einstellung wie man damit umgeht.

N.B. Nach offiziellen Bewilligung des mehrstimmigen Blasens an Jodlerfesten im Jahr 1975 musste an einem Jodlerfest jeder Bläser einer Formation während vielen Jahren noch einen Einzelvortrag bewältigen und dabei 1 ½ Oktave bespielen. Es gab also keine «nur Bass-Bläser» oder «nur 2.-Stimm-Bläser». Wegen der grossen Vortragszahl wurde diese Vorschrift später aufgehoben. Von da stammt meine 3-Stimmen-Überzeugung.


Geheimnis ist das «locker bleiben». Nicht die Töne quetschend suchen und lange «würgen», sondern locker leicht lieber 10-20 Mal von unten her wieder frisch ansetzen bis man eine Treffsicherheit von 80-90% erreicht.

Wer *bass c* oder *g2* (noch) nicht erreicht, lässt diese Töne allenfalls weg und übt sie zu Hause halt 20-50 Mal bis sie dann mehrheitlich gelingen. «Nöd lugg la gwünnt».

Knackpunkt ist immer das *d*. Kann man *c2*, *d* und *e2* nicht sauber auseinanderhalten und trifft jemand in der Gruppe das *d* anstatt das *c2* oder das *e2* so «scherbelets» einfach und ist ärgerlich für alle. Deshalb den «Wassergraben» *d* sauber überspringen. Nach 4 Takten oder bei einem Halbschluss kommt dann meistens ein *d*. Auf dieses muss man sich im Voraus vorbereiten und den *d* Ton schon «im Ohr» haben. Da hilft nur gezielt und immer wieder die Treffsicherheit dieser drei Töne üben.

Der Parcours fürs Einspielen bezweckt ein sich finden im runden Ton, Einspielen in allen Stimmlagen, Beweglichkeit sowie lockere Spielfreude. Er eignet sich gut sowohl für Einzelbläser wie für eine Gruppe. Insgesamt gehe ich von einem Zeitbedarf von 10 bis 20 Minuten aus. Selbstverständlich können und sollen die Übungen variiert werden, d.h. mal die Lautstärke, das Tempo, die Artikulation etc. verändern.

Mein «Jedesmal Parcours»

<p>Einblastöne, rund und voll Distanz vom Alltag, saubere Tonkultur</p> <p>Intervalle in 4tel, 8tel, Triole, 16tel immer dasselbe Tempo, nicht langsamer werden</p> <p>d, das verflixte d hören und sicher treffen resp. sicher einen Missklang vermeiden</p> <p>e2 (Tonumfang 2. Stimme) Tonumfang <i>bass g</i> bis <i>e2</i> müssen alle können genügt für ein einfaches «Stückli» im Solo</p> <p>Tiefe (Tonumfang Bass) Mit Musterli immer wieder in die Tiefe üben, <i>bass c</i> muss jeder selber alleine erarbeiten</p> <p>Mittellage (Tonsprünge für 1.+2. Stimme) Tonsprünge in der 2. Stimme <i>e-c2</i>, <i>g-e2</i>, <i>e1-e2</i> «Wassergraben» <i>d</i> vermeiden</p> <p>Höhe (Tonumfang 1. Stimme) Bis <i>g2</i> plus <i>a</i>, inkl. <i>fa</i> und auch mal <i>b</i> <i>G2</i> muss jeder selber erarbeiten</p> <p>Beweglichkeit Mit «Musterli» aus Tiefe in Höhe hinauf schrauben und Spielfreude ausleben</p>	 <p>Jeder Ton voll und rund <i>mal p - mf - f</i> spielen</p> <p>In Viertel rauf und runter, <i>mal p, mal f</i> In Achtel rauf und runter usw In Triole usw In 16tel usw</p> <p>das <i>d</i> treffen muss intensiv geübt werden wichtig: zum <i>d</i> passt nur <i>g</i> allenfalls <i>b / fa</i></p> <p>auch mal gebunden oder staccato spielen</p> <p>In Viertel In Achtel In Triole, 16tel usw</p> <p>Tonsprünge inkl. Oktavsprünge in der 2. Stimme intensiv trainieren 1. Takt so spielen, 2. Takt ab <i>d</i> frei erfinden</p> <p>Tonhöhe in der 1. Stimme intensiv doch locker trainieren in der Höhe leicht und schnell trainieren, nicht "würgen"</p> <p>mit verschiedenen "Musterli" von der Tiefe in die Höhe steigen Varianten mit punktierten 6/8 usw - eigene "Musterli" kreieren</p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Nach dem Durchspielen der paar Linien hänge ich beim Einspielen gerne noch eine «Frage-und-Antwort-Runde» dran, d.h. einer bläst eine Frage, der nächste gibt die Antwort drauf, der übernächste wieder eine Frage usw. oder dann ein «Vor- und Nachblasen», d.h. jemand spielt ein kurzes Cherli und alle blasen es nach, wobei man zunehmend Vorgaben machen kann wie Stimmlage, Taktart etc. Wenn man mal etwas Übung hat machen solche «Spielereien» sehr viel Spass. Dies schärft das Gehör für Tonqualität, Rhythmus und Gestaltung. Aufmerksames Zuhören wer was wie bläst ist nämlich enorm wichtig und lehrreich.

In meinem Alphornbüchlein «Alphornfreuden» finden sich vier weitere stimmenmässig gegliederte Einblasübungen bis *e2* und bis *g2* sowie Intervalle und Beweglichkeit inkl. *b*, *fa*, *a*. In der Alphornschnur 1985 sind in jeder Lektion zahlreiche gezielte Übungen zu finden. Jeder kann einfach eine Zahl nennen und dann spielen alle die entsprechende Übungslinie. Das macht überraschend viel Spass.

Fazit: Routinemässig gleiches kurzes Einblasen hilft abzuschalten und sich untereinander im Ton zu finden, sowie alle Stimme gleichermassen trainieren. Einblasen soll Freude machen, spassig und hilfreich sein.